

# **Benito Mussolini in Trient und die österreichischen Behörden im Jahre 1909**

Nach neu gefundenen Akten

Von HANS KRAMER (Innsbruck)

Die Monate, die der 26jährige Mussolini in Trient verbrachte (6. Februar bis 26. September 1909), sind eine interessante Episode aus seinem höchst abwechslungsreichen Leben. Seine dortige Tätigkeit ist aus den Quellen und aus der Literatur ziemlich gut bekannt. Die italienischen und deutschen Darstellungen aus dem Zeitalter des Faschismus und des Nationalsozialismus haben allerdings manches beschönigt oder retuschiert. Die Mussolini günstig gesinnte Literatur hat es verurteilt, daß er schließlich von den Behörden aus Österreich ausgewiesen worden ist, und sie hat ihn als italienisch-nationalen Märtyrer hingestellt. Die Vorgänge um seine Abschaffung herum konnten jedoch bisher nicht genau erforscht werden. Vor allem fehlte der Einblick in die Akten der österreichischen Staatsbehörden und damit die Kenntnis von dem Eindruck, den Mussolini auf die entscheidenden Beamten machte. Ferner fehlte die Kenntnis der Zusammenarbeit der Behörden in Trient, Innsbruck und Wien im Vorgehen gegen Mussolini. Es war nun möglich, einen diese Ausweisung behandelnden Aktenbestand im Landesregierungsarchiv in Innsbruck verwerten zu dürfen, der bisher noch nie zur Benützung ausgefolgt worden ist. Ich möchte nun versuchen, die Geschichte der Überstellung Mussolinis über die Grenze aktenmäßig darzustellen.

Als Erklärung für die anschließenden Ausführungen sei folgendes hervorgehoben: Zwischen den österreichischen Behörden und dem jungen Mussolini lag naturgemäß eine tiefe Kluft. Es war vor dem Jahre 1914 eine ziemlich häufige Erscheinung, daß Staatsbürger des italienischen Königreiches italienische Zeitungen in den von Italienern bewohnten Kronländern Österreich-Ungarns leiteten, also sowohl im Trentino als auch in den östlichen Küstenländern der Adria. Sie standen im Verdacht, Irredentisten und eingewanderte Propagandisten des italienischen Nationalgedankens zu sein. Ich betone, daß — entgegen der Ansicht des Großteiles der Autoren — Mussolini dies damals weitgehend nicht war. Von einer Ausnahme, dem Brief an Dr. Scotoni, wird noch die Rede sein. Mussolini war damals in erster Linie Sozialrevolutionär und er lehnte Patriotismus und Nationalismus im allgemeinen als bürgerliche Erscheinungen ab.

Die österreichischen Behörden waren aber konservativ, monarchistisch und Beschützer der damaligen Gesellschaftsordnung. Deswegen war ihnen Mussolini verdächtig. Aus dem großen Gegensatz einerseits des Schutzes der bestehenden sozialen Schichtung und andererseits des Kampfes gegen sie sind die scharfen Beurteilungen Mussolinis und die Maßnahmen gegen ihn durch die österreichischen Behörden zu werten.

Dramatis personae: Mit der Mussolini-Angelegenheit hatten in Trient der Staatsanwalt Dr. Karl Tranquillini und der Staatsanwaltssubstitut Dr. Pius Tessadri (zwei gebürtige Italiener), vor allem aber der Leiter des Polizeikommissariates Hofrat Josef Erler, der auch als Verfasser von Kriminalnovellen bekannt war, sowie der Polizeikommissär Dr. Anton Dannesberger zu tun. Akten liefen von Trient vorerst nach Innsbruck, und zwar an die Polizeistelle des Präsidiums der Statthalterei, in der Dr. Anton Bundsmann das meiste erledigte. Er stand unter der Leitung des Statthalters von Tirol und Vorarlberg Markus Frh. v. Spiegelfeld. Die Akten Tranquillinis gingen an den Oberstaatsanwalt in Innsbruck Dr. Marian Hirn. Der Fall Mussolini beschäftigte aber auch das österreichische Innenministerium in Wien, das damals von Guido Frh. v. Haerdtl geführt wurde, der sich selbst mit der Sache befaßt zu haben scheint.

Die Gegenspieler waren Mussolini selbst, ferner der Inhaber der sozialistischen Tageszeitung „Popolo“, der als Geograph, aber auch als sozialistischer und irredentistischer Politiker wohl bekannte Dr. Cesare Battisti, der sozialdemokratische trientinische Reichsratsabgeordnete August Avancini und der Rechtsanwalt Mussolinis, der Roveretaner Sozialist Dr. Anton Piscal. In Wien setzten sich, wie wir noch hören werden, der berühmte sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Dr. Viktor Adler aus Wien und der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Valentin Pittoni aus Triest für Mussolini ein.

Die sozialdemokratische Partei des Trentino soll Mussolini, der in Italien und in der Schweiz größtenteils mit radikalsten Kreisen verkehrt hatte, etwas verschlafen, gleichgültig und keineswegs revolutionär erschienen sein. Es ist zweifellos, daß durch seine Tätigkeit zeitweilig ein viel schärferer Zug in die Publizistik und in das Wirken der Partei hineinkam, was die Behörden sofort feststellen konnten. Mussolini war damals schon ein rühriger und gewandter Journalist. Er fand gute Schlagworte und hatte einen sicheren Instinkt für die Regungen und Bestrebungen der Massen. Er besaß Phantasie. Er war zwar vollkommen Autodidakt, verfügte aber doch über ein relativ breiteres Wissen, das jenes vieler seiner Genossen überragte. Mussolini liebte ganz besonders die journalistische Polemik. Die Worte waren größtenteils sehr scharf geprägt. Vornehmheit war allerdings dieser Art von Publizistik fremd. Mussolini hat als Schriftleiter die bisher ganz unbedeutende sozialistische Trienter Wochenzeitung „L'Avvenire del lavoratore“ rasch in die Höhe ge-

bracht. Sie hat nun mehr Verbreitung gefunden als früher, u. a. bei den italienischen Saisonarbeitern (besonders Maurern), auch Fabrikarbeitern im deutschen Tirol, vor allem in Meran, und in Vorarlberg. Auch in die sozialistische Trienter Tageszeitung „Popolo“, deren Redaktion Mussolini offiziell ab 2. August 1909, faktisch wohl schon früher übernahm, dürfte durch ihn eine schärfere Tonart hineingebracht worden sein<sup>1)</sup>.

Dieser unliebsame Reichsitaliener fiel also der österreichischen Polizei rasch auf und wurde von ihr genau beobachtet. Er machte es ihr durch seine rege Tätigkeit als Redner der sozialdemokratischen Partei und der Trienter Arbeiterkammer sowie durch seine zahlreichen Zeitungsartikel nicht schwer, den Inhalt seiner Gedankenwelt festzustellen. Der Staatsanwalt Tranquillini schrieb schon am 8. April 1909 an den Innsbrucker Oberstaatsanwalt Dr. Hirn, daß der „Avvenire“ nun die gefährlichste Zeitung geworden sei. Sie sei anarchistisch, sie predige die Gottlosigkeit, den Kampf gegen die Religion, den Klerus, das Eigentum, die Familie, die Autorität der regierenden Häupter, des Staates und der Behörden, sie züchte den Klassenhaß, sie reize zu Feindseligkeiten gegen die bürgerliche Gesellschaft auf, sie fordere zur Nichtbefolgung der Gesetze, zu Streiks und zur sozialen Revolution auf. Sie sei antimilitaristisch. Mussolini beschimpfe und bedrohe in seiner Zeitung sowohl private

<sup>1)</sup> Wenn nicht anders vermerkt, stammen sämtliche zitierten Akten aus den Geheimen Präsidialakten, Sammelposition 1800 ad 13 ex 1909 (Landesregierungsarchiv für Tirol). Abkürzungen: Präs. = Präsidium der k. k. Statthalterei in Innsbruck. Innenmin. = Innenministerium in Wien. Tranquillini = Staatsanwalt Dr. Tranquillini in Trient. Hirn = Oberstaatsanwalt Dr. Hirn in Innsbruck. Pol.Tr. = Polizeikommissariat in Trient. Grenzpol. = Grenzpolizeikommissariat.

Battisti empfahl Mussolini den Sozialisten des Trentino so („Avvenire del Lavoratore“ vom 22. I. 1909): „La scelta non poteva essere migliore, poiché Benito Mussolini, oltre che un lottatore provato, è un fervente propagandista, versato specialmente in materia di anticlericalismo. E un giovane colto, e, con molto vantaggio del nostro movimento, conosce perfettamente la lingua tedesca.“ Und später: „Egli è noto ai nostri lettori come scrittore agile, incisivo, come polemista vigoroso, come uomo di un solo pezzo, che nell'opera giornalistica sa portare tutta la sua esuberanza del sentimento, tutta la fierezza del carattere romagnolo temperate da una coltura multiforme e moderna.“ Die Gegner in Trient, besonders aus dem Partito Popolare (Christlichsoziale), schrieben allerdings anders. Sie nannten ihn einen monello oder monelluccio (= ungezogenes Kind, Wildfang) oder il romagnolo furibondo oder den buffone (Possenreißer). Battisti trug einem der Führer des Partito popolare, Dr. Alcide Degasperi (dem Ministerpräsidenten nach 1945) an, ihm Mussolini vorzustellen. Degasperi lehnte strikt ab. Er sagte: „E un'individuo troppo rumoroso.“

Personen als auch Staatsbeamte und Führer anderer Parteien. Er habe in einer Rede in der Trienter Arbeiterkammer erklärt, daß man zwei Jahre im Kerker zubringen müsse, um ein Mann zu werden. Der Kerker diszipliniere moralisch, stärke den Willen und belebe den Mut. Er rühme sich, daß sein Großvater in einem päpstlichen, sein Vater in einem königlichen Kerker in Italien gewesen sei. Er, Mussolini, sei in einer Republik (Schweiz) und in einer Monarchie (Italien) im Kerker gewesen, er werde nun auch die Österreicher kennen lernen<sup>2)</sup>. Er verspottete einmal in seiner Zeitung die angebliche Trunksucht der österreichischen Gerichtsbeamten, die überhaupt im Trentino fast ausschließlich Italiener waren. Er verdarb es sich auch mit der größtenteils nationalliberalen Gemeindeverwaltung von Trient, der er vorwarf, der sozialistischen Arbeiterkammer, deren Sekretär er war, jährlich nur 500 Kronen, ein Almosen zu geben<sup>3)</sup>. Dies alles waren Worte und Taten, die den Staatsanwalt Tranquillini dazu zwangen, zu warnen. Es sind sehr viele Nummern des „Avvenire“ und des „Popolo“ beschlagnahmt worden. Tranquillini sagte, daß man eigentlich jede Nummer des „Avvenire“ sequestrieren müsse. Er schlug vor, das Erscheinen der Zeitung überhaupt einstellen zu lassen, was dann doch nicht durchgeführt wurde<sup>4)</sup>.

Überhaupt schlugen die Polizeiorgane bei solchen Beschlagnahmungen nicht immer rechtzeitig zu, so daß sie manchmal nur den Rest der Auflage einer Nummer erfassen konnten. Der Großteil war schon hinausgegangen. Mussolini ahnte öfters nach dem Erscheinen eines besonders scharfen Artikels die Sequestration voraus und suchte möglichst viele Exemplare der Nummer teils raschestens zu versenden, teils zu verbergen, wobei er sich der Übertretung des § 24 des österreichischen Pressgesetzes schuldig machte. Er wurde z. B. am 9. Juni 1909 wegen Einmischung in die dienstlichen Obliegenheiten des Polizeioffizials Alfons Nardelli bei einer solchen Beschlagnahme zu 3 Tagen Arrest verurteilt<sup>5)</sup>. Es würde zu weit führen, hier über die zahlreichen Geld- und Arreststrafen Mussolinis während seines nur achtmonatlichen Aufenthaltes in Trient zu schreiben. Er verging sich besonders gegen die §§ 9, 300, 305 und 309

<sup>2)</sup> Präs. an Innenmin. vom 26. VI. 1909.

<sup>3)</sup> Tranquillini an Hirn vom 8. IV. 1909.

<sup>4)</sup> Tranquillini an Hirn vom 8. IV. und 11. VI. Präs. an Innenmin. vom 29. VI. 1909.

<sup>5)</sup> Pol.Tr. an Präs. vom 9. VI.: Präs. an Innenmin. vom 18. IX. 1909.

des österreichischen Strafgesetzbuches<sup>5a)</sup>). Er nahm Arreststrafen sogar nicht ungern an. Er benützte die dort verbrachten Tage zur Rast und zur Lektüre. Diese ständigen Verurteilungen erleichterten natürlich der politischen Behörde die spätere Ausweisung, da in den §§ 300 und 305 ausdrücklich gesagt war, daß ein Ausländer bei deren Übertretung aus sämtlichen Kronländern der Monarchie abgeschafft werden konnte.

Die Polizeistelle in Trient fahndete nach Daten über das Vorleben und die Vorstrafen Mussolinis in Italien und in der Schweiz, die überhaupt leicht zu beschaffen waren. Selbst das kgl. Polizeipräsidium in Berlin stellte dem Wiener Polizeipräsidium Daten über Mussolinis Tätigkeit und Strafen in der Schweiz zur Verfügung. Die gesammelten Mitteilungen, die Versicherungen der Schweizer und italienischen Behörden, daß er ein Sozialrevolutionär sei, dürften die österreichischen Behörden in ihrem Vorhaben bestärkt haben, ihn früher oder später abzuschaffen<sup>6)</sup>). Mussolini war in Trient Mitglied des im Jahre 1902 gegründeten, besonders als sozialistisch, aber auch als irredentistisch geltenden Vereines „Lega per la coltura sociale“, in der er einmal einen Vortrag über die Comune in Paris im Jahre 1871 hielt. Die Polizei war selbst über den Verkehr des Junggesellen Mussolini mit Frauen in Trient gut unterrichtet<sup>7)</sup>.

Seine besondere Feindschaft richtete sich damals gegen den Partito Popolare (die Christlichsozialen des Trentino) und den Klerus, der dessen Führung übernommen hatte. Er konnte in seinen polemischen Zeitungsartikeln nicht genug gegen die Priester wettern, die sich mit Politik beschäftigten. Dies ist auch ein Beweis dafür, daß Mussolini damals vornehmlich dem Klassenkampf und weniger

<sup>5a)</sup> § 9: Aneiferung zu Verbrechen (in diesem Fall in Zeitungsartikeln). § 300: Herabwürdigung der Verfügungen der Behörden und Aufwiegelung gegen Staatsbehörden. § 305: Öffentliche Herabwürdigung der Einrichtungen der Ehe, der Familie, des Eigentumes, Gutheißung von ungesetzlichen Handlungen. § 309: Gesetzwidrige Verlautbarungen. Dies alles nach dem österreichischen Strafgesetzbuch.

<sup>6)</sup> Präs. an Pol.Tr. vom 12. IV.; Pol.Tr. an Präs. vom 16. IV.; Präs. an Wiener Polizeidirektion vom 29. V.; Präs. an Innenmin. vom 29. VI. Die Wiener Polizeidirektion an Präs. vom 9. VIII. (über den Bericht des Berliner Polizeipräsidioms vom 5. VIII.). Präs. an Hirn vom 4. IX. 1909.

<sup>7)</sup> Pol. Tr. an Präs. vom 29. VII. 1909. Gerade in der Nähe des Hauses des Staatsanwaltstellvertreters in Trient Dr. Tessadri in Trient wohnten zwei Mädchen, die Mussolini ständig besuchte. Zuerst kam er unschuldig in den Verdacht, daß er von dort aus so oft Tessadri bedrohen wolle. Erst später erkannte man, daß jene Besuche Mussolinis mindestens politisch harmlos waren.

dem Nationalismus diene, denn der Partito popolare war durchaus italienisch und seine irredentistische Tendenz wuchs seit dem Regierungsantritt des Trienter Fürstbischofs Dr. Cölestin Endrici langsam an (1904). Es ist später von Mussolini und den Trienter Sozialdemokraten behauptet worden, daß die Leiter des Partito popolare die Ausweisung erreicht hätten. Wie aus den Akten zu ersehen ist, sind die Parteiführer des Partito popolare wirklich wiederholt beim Statthalter von Tirol und seinem Präsidium vorstellig geworden und haben dazu aufgefordert, „diesen ausländischen Hetzer“ zu entfernen. Die Unterlassung einer solchen Maßnahme würde bei ihrer Partei Verstimmung hervorrufen<sup>8)</sup>. Dieser Partito stellte noch im allgemeinen wirtschaftliche Interessen des Trentino über den italienisch-nationalen Kampf gegen das österreichische Regime. Es gab unter ihm noch relativ die meisten „Austriacanti“. An seiner guten Laune war den österreichischen Behörden viel gelegen. So trug dieser Wunsch sicher zur späteren Ausweisung Mussolinis bei. Hingegen fand ich in den Akten kein Wort darüber, daß er von den ausgesprochen kirchlichen Behörden verfolgt worden sei, wie da und dort behauptet wurde.

Mussolini schonte hingegen die Nationalliberalen des Trentino in seinen Aufsätzen weit mehr, obwohl sie zum sonst so verhaßten Bürgertum gehörten. Er mied die Angriffe kaum deswegen, weil unter ihnen die zahlreicheren und schärferen Irredentisten als unter dem Partito popolare waren. Ähnlichkeiten in der Weltanschauung, der gemeinsame Freisinn brachten eine stille Bundesgenossenschaft zustande. Der Staatsanwalt Tranquillini warf Mussolini vor, daß er mit seiner schärferen Tonart im „Avvenire del lavoratore“ und im „Popolo“ die mehr verbreitete nationalliberale Zeitung „Alto Adige“ dazu ansporne, nun ihrerseits regierungsfeindlicher als früher zu schreiben, um ja nicht die Gunst bestimmter antiösterreichischer Kreise im Trentino zu verlieren und hinter den Sozialisten zurückzubleiben<sup>9)</sup>. Der Unterschied bestand aber darin: Mussolini führte einen Klassen-, die Nationalliberalen führten einen nationalen Kampf.

Im Kreise der Behörden mußte sich also der schon längst erwogene Plan der Ausweisung Mussolinis aus der Monarchie immer mehr zum Entschluß festigen. Dieser extrem scharfe Schriftleiter mußte entfernt werden, der in seinen Zeitungen durch aufreizende

<sup>8)</sup> Präs. an Innenmin. vom 18. IX. 1909.

<sup>9)</sup> Tranquillini an Hirn vom 22. IX. 1909.

Artikel wesentlich dazu beitrug, die Arbeiter zu Taten zu verleiten, die die Ruhe im Landesteil und den dortigen wirtschaftlichen Fortschritt störten.

Folgendes hat die österreichischen Behörden erst recht erbittert. Der Obmann der „Lega per la coltura sociale“ Anton Detassis hat trotz des allerdings sehr spät verhängten behördlichen Verbotes am 22. Juli 1909 eine öffentliche Protestversammlung (gegen Beschlagnahmungen von Zeitungsnummern) unter freiem Himmel abgehalten, bei der es zu Ausschreitungen gekommen ist. Besonders fiel an jenem Tag eine laute und bedrohliche Demonstration vor dem in einer stillen Gasse liegenden Haus auf, in dem der Staatsanwaltstellvertreter Dr. Tessadri wohnte. Mussolini hat an diesem Auflauf teilgenommen. Die beiden Beamten der Trienter Staatsanwaltschaft erhielten anonyme Postkarten aus Zürich, in denen ihnen ihre Ermordung in Aussicht gestellt war. Ihre Wohnungen mußten von nun an von Organen der Polizei bewacht werden. Mussolini, Battisti und der allerdings als Reichsratsabgeordneter immune Avancini erhielten damals Geld-, bzw. bei Nichtzahlung Gefängnisstrafen<sup>10)</sup>.

Die Behörden wollten mit der Ausweisung Mussolinis bis zum Ablauf der Jahrhundertfeier 1809—1909 (Fest zur Verherrlichung der Erhebung Tirols im Jahre 1809) in Innsbruck warten, die am 29. August 1909 ihr Ende fand. Man wollte es dem Trentino danken, daß relativ sehr viele Veteranen und Schützen aus diesem Landesteil am Fest in Innsbruck teilgenommen hatten, und man wollte die Ruhe südlich von Salurn nicht durch Strafmaßnahmen stören. Trientiner Irredentisten haben durch einzelne Taten in Trient ihrem Ärger über die Teilnahme ihrer Landsleute am Fest in Innsbruck Luft machen wollen.

Da wirbelte ein Ereignis alles auf, das der erste Anlaß zur späteren Ausweisung Mussolinis wurde. Am 29. August wurden aus der Banca cooperativa in Trient 300 000 Kronen gestohlen. Die Polizei, die schon durch die gerade genannten antitirolichen Trienter Demonstrationen anläßlich der Innsbrucker Jahrhundertfeier zu Untersuchungen der Oppositionellen im Trentino bereit war, vermutete, daß kein Privater allein zu seinem eigenen Vorteil, sondern daß eine Organisation den Diebstahl verübt habe, um durch die Geldsumme ein irredentistisches, vielleicht auch ein sozialistisches Unternehmen zu finanzieren. Meines Wissens ist dieser Diebstahl nie recht aufgeklärt worden. Ich glaube ja nicht, daß Mussolini damit

<sup>10)</sup> Landesregierungsarchiv für Tirol, Statthalterei, Präsidiale, Pos. 4403 ad 12 und 13 ex 1909. Pol. Tr. an Präs. vom 22., 23., 28. und 29. VII.; Tranquillini an Hirn vom 4. und 6. VIII.; Hirn an Präs. vom 5. VIII.; Präs. an Innenmin. vom 18. IX. 1909.

etwas zu tun gehabt hat. Es folgte eine Reihe von polizeilichen Untersuchungen in Privatwohnungen und Redaktionen, darunter in den Wohnungen Mussolinis und Dr. Battistis, in den Schriftleitungen des „Avvenire“ und des „Popolo“, auch in der Trienter Arbeiterkammer. Wieder wurde es offenbar, daß Mussolini viele beschlagnahmte und verbotene Nummern des „Avvenire“ und des „Popolo“ beiseite geschafft hatte<sup>11)</sup>. Schon dadurch hätte wieder eine Strafe über ihn verhängt werden können. Megaro, der Biograph Mussolinis, behauptet sogar, daß dieser noch rasch vor dem Zugriff der Polizei 6 Kilogramm Dynamit aus der Arbeiterkammer entfernen konnte. Ein italienischer sozialistischer Arbeiter hatte sie aus einem Depot in Mezzolombardo entwendet. Die Trienter Sozialisten sollen geplant haben, mit dieser Masse von Dynamit einen Anschlag gegen die Amtsräume der Polizei in Trient oder gegen die Schriftleitung der Zeitung des Partito popolare „Il Trentino“ zu verüben. Ich bringe diese Mitteilung mit allem Vorbehalt.

In denselben Tagen führte die Polizei in der Redaktion des Schriftleiters der nationalliberalen Zeitung „Alto Adige“ Dr. Mario Scotoni eine Untersuchung durch. Dabei fand sie einige Exemplare der beschlagnahmten Nummer des „Avvenire“ vom 14. Juli 1909, die Mussolini noch rasch vor der Erfassung durch die Polizei an Scotoni geschickt hatte, und einen zwischen dem 15. und 17. Juli geschriebenen Brief Mussolinis an Scotoni, worin jener schrieb: „Ich persönlich kann ihm (Dr. Tessadri) die dumme Phrase nicht vergessen, die er vor kurzem ausgesprochen hat: Italien höre bei Ala auf.“ Also schien Mussolini vor der Polizei nicht nur ein Sozialrevolutionär, sondern auch ein Irredentist zu sein<sup>12)</sup>. Der spätere Biograph Mussolinis Monelli sagt zwar, daß diese Briefstelle irreführen könne, daß jener wirklich nur Klassenkämpfer gewesen sei und daß er diesen Satz nur geschrieben habe, um damit dem irredentistischen Scotoni einen Gefallen zu erweisen. Es ist von der ganzen späteren Literatur, die die sozialrevolutionäre Vergangenheit Mussolinis eher mildern oder vertuschen wollte, mit Freude festgestellt worden, daß er wegen dieser Briefstelle, also als nationaler Märtyrer ausgewiesen worden sei. Auf Grund der Akten kann aber darauf hingewiesen werden, daß dieser Vorfall nur zur Überstellung an die Grenze beitrug und gewiß nicht der alleinige

<sup>11)</sup> Pol. Tr. an Präs. vom 10. IX. 1909.

<sup>12)</sup> Präs. an Innenmin. vom 18. IX. 1909.



Grund zu jener Maßnahme war. Sehr vieles aus der Tätigkeit Mussolinis, und gewiß nicht zuletzt sein journalistisches Wirken, kam eben zusammen, um dazu zu führen. Jedenfalls, das Maß war voll.

Mussolini wurde verhaftet — immer wieder werden die §§ 300, 305 und 309 des Strafgesetzbuches und der § 24 des Pressegesetzes genannt. Da man wegen der höchstwahrscheinlich kommenden Maßnahme der Ausweisung Unruhen der Sozialisten von Trient und eventuell sogar eine Hemmung der Überführung zum Trienter Bahnhof vor der Abfahrt nach Italien befürchtete, wurde Mussolini am 10. September in das Gefängnis des stilleren Rovereto gebracht, wo auch die Zahl der Sozialisten geringer war, und wurde die Gerichtsverhandlung dort durchgeführt<sup>13)</sup>. Wir kennen den Inhalt der Verhörprotokolle im Prozeß Mussolinis vom 11. und 17. September 1909. Dieser verteidigte sich nicht ungeschickt. Er hätte sich nur gegen die unaufhörlichen Sequestrierungen seiner Blätter gewehrt. Wenn er zwei beschlagnahmte Exemplare im Umschlag an Scotoni gesandt hätte, könne man das noch nicht als Verbreitung verbotener Schriften bezeichnen. Mit seinem Brief über Tessadri und der Verschickung einzelner Exemplare seiner Zeitungen wollte er nur von Scotoni und der Zeitung „Alto Adige“ eine Kundgebung journalistischer Solidarität gegen die Maßnahmen der Behörden erreichen. Er protestiere dagegen, daß von ihm gesagt worden sei, daß er einen „carattere turbolento“ habe. Er hätte im Gegenteil einen „carattere riservato“.

Wie schon erwähnt, hatte sich im Kreise der Behörden in Trient, Innsbruck und Wien der Entschluß gefestigt, der Tätigkeit Mussolinis durch Ausweisung ein Ende zu bereiten. Das war eine im Trentino, in den österreichischen Küstenländern an der Adria, überhaupt von der Polizei aller europäischen Staaten gegenüber lästigen Ausländern seit jeher geübte Praxis. Es war keine Ausnahme und eigentlich nichts Auffallendes. Der Trienter Staatsanwalt Tranquillini hatte, wie oben erwähnt, schon am 8. April 1909 vorgeschlagen, Mussolini auszuweisen. Der Innsbrucker Oberstaatsanwalt Hirn unterstützte in einem Schreiben an das Statthaltereipräsidium vom 9. April diesen Antrag. Der Leiter des Trienter Polizeikommissariates Erler tat

<sup>13)</sup> Hirn an Präs. vom 7. IX. 1909. Die Staatsanwaltschaft in Rovereto erhält den Auftrag, daß der dortige Untersuchungsrichter die Voruntersuchung gegen Mussolini führen soll (in Fragen des § 24 des Pressegesetzes sowie der § 300 und 305 des Strafgesetzes). Es soll in Rovereto über Mussolini die ordentliche Untersuchungshaft verhängt werden.

am 16. April dasselbe, wobei er allerdings auf das zu erwartende Aufsehen und die kommende Gärung in der Trienter sozialdemokratischen Partei aufmerksam machte. Tranquillini wiederholte am 11. Juni seine Bitte um die Ausweisung. Das Statthaltereipräsidium in Innsbruck gab diese Anregung am 29. Juni befürwortend an das Innenministerium weiter. Es bat allerdings, zu bedenken, daß sich sozialistische Abgeordnete Mussolinis annehmen werden. Das Ministerium wurde ersucht, zu erwägen, ob nicht doch politische Gründe gegen die Überstellung an die Grenze sprechen würden. Innenminister Frh. v. Haerdtl gab am 10. Juni dem Präsidium die Antwort, daß er gegen die Ausweisung Mussolinis nichts einzuwenden habe, man solle nur „einen die aufreizende und verhetzende Tätigkeit des Genannten besonders beleuchtenden Anlaß wahrnehmen“. Das Polizeikommissariat in Trient, das am 18. Juli von dieser Entscheidung des Ministeriums in Kenntnis gesetzt wurde, schlug am 26. Juli dem Präsidium folgendes vor: Es stehe eine Strafverhandlung gegen Mussolini in der Frage aller seiner in der letzten Zeit begangenen Vergehen und Übertretungen bevor, wahrscheinlich in der 1. Hälfte des August. Es werde voraussichtlich auf eine zwei- bis dreiwöchentliche Arreststrafe hinauskommen. Mussolini solle bei Antritt der Strafe erfahren, daß er nach ihrem Ablauf ausgewiesen werde. Sein zu erwartender Rekurs solle noch während seiner Haft — wohl negativ — erledigt werden. Nach deren Ende müsse er den Boden Österreichs binnen 24 Stunden verlassen. Eine öffentliche Protestversammlung der Sozialisten sei wegen dieser Angelegenheit zu erwarten, sie könne nur bei Tag erlaubt werden. Es können dann alle Vorkehrungen getroffen werden, um grobe Ausschreitungen zu verhindern. Das Präsidium billigte am 31. Juli den Plan des Trienter Polizeikommissariates. Der Oberstaatsanwalt Hirn forderte am 3. August das Präsidium nochmals zur Ausweisung „des anrühigen und äußerst offensiven Ausländers Mussolini“ auf. Nach seiner Meinung tat Eile not, weil jener nun auch (ab 2. August) offiziell Schriftleiter des „Popolo“ geworden und weil zu erwarten war, daß jetzt diese Zeitung eine schärfere Tonart sowie destruktive Tendenzen pflegen werde. Man wollte aber, wie oben erwähnt, doch noch das Ende der Jahrhundertfeier 1809—1909 in Innsbruck abwarten.

Es kamen, wie oben kurz mitgeteilt, der mysteriöse Diebstahl in der banca cooperativa und die Untersuchungen in Wohnungen und Schriftleitungen. Das Präsidium bat am 4. September den Oberstaats-

anwalt Hirn, Mussolini in ein anderes Kreisgericht, etwa in das von Rovereto bringen zu lassen, weil die Stimmung der radikalen Gruppen in Trient erregt sei und weil dort Ausschreitungen nicht ausgeschlossen wären. Hirn hat sofort zugestimmt. Das Präsidium teilte am 10. September Erler mit, daß der zu erwartende Rekurs in kürzester Frist, während Mussolinis Haft erledigt werde. Dieser wurde arrestiert und, wie schon kurz erwähnt, am 10. September nach Rovereto überstellt. Es wurde ihm am 14. September das Ausweisungsdekret vom 13. September im Gefängnis mitgeteilt. Er erklärte sofort, den Rekursweg wählen zu wollen<sup>14)</sup>. Das Präsidium teilte am 16. September dem Trienter Polizeikommissariat mit, daß der erste Rekurs abgewiesen und daß ein weiterer nicht zulässig sei. Die Ausweisung sei also nach der Strafhaft durchzuführen. Mussolini war offiziell noch in Untersuchungshaft. Das Kreisgericht von Rovereto scheint gar nicht mehr die Absicht gehabt zu haben, wegen aller früheren „Sünden“ Mussolinis einen großen und langwierigen Prozeß aufzuziehen. Es war den Behörden lieber, wenn die baldige Ausweisung erreicht wurde.

Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete des Trentino August Avancini telegraphierte schon am 17. September an den Minister Haerdtl, protestierte gegen die Verhaftung Mussolinis und bat um Aufschub einer endgültigen Entscheidung<sup>15)</sup>. Die sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler aus Wien und Valentin Pittoni aus Triest erhoben am 18. September beim Innenminister gegen das herrschende System in Trient und gegen die geplante Ausweisung Mussolinis Vorstellungen. Auch dies ist ein Beweis dafür, daß damals Mussolini bei den strengen Sozialisten als „liniengetreu“ galt; denn für einen Mann, der mehr Irredentist und Nationalist denn Sozialist war, hätten sich weder Adler noch Pittoni, der nicht Irredentist war, eingesetzt.

Das Innsbrucker Präsidium stellte am 18. September an Frh. v. Haerdtl doch noch zur Vorsicht die Frage, was man also tun solle. Es verwies auf das Ersuchen der Führer des Mussolini feindlich gesinnten Partito popolare, auf den man Rücksicht nehmen müsse. Unterdessen liefen auch Berichte über beratende Versammlungen

<sup>14)</sup> Pol. Tr. an Präs. vom 14. IX. 1909.

<sup>15)</sup> Telegramm (Text) Avancinis vom 17. IX. 1909 unter den Akten. Avancini hat sich zugleich an die Wiener Zentrale der österreich. Sozialdemokraten mit der Bitte um Intervention für Mussolini gewandt. Pol. Tr. an Präs. vom 28. IX. 1909.

der Sozialisten in der Arbeiterkammer von Trient ein, die allerdings nur von 40 bis 60 Personen besucht waren (abgehalten am 19. und 24. September). Es sei ein Streik sämtlicher organisierter Arbeiter von Trient und Rovereto geplant. Die Geschäfte, vielleicht auch die Gasthäuser von Trient würden aus Furcht vor Drohungen und Beschädigungen durch die Streikenden schließen<sup>16)</sup>. Der Polizeikommissär Dr. Anton Dannesberger sprach sogar die Hoffnung aus, daß Mussolini vielleicht freiwillig Österreich verlassen werde, so daß die offizielle Ausweisung wegfalle<sup>17)</sup>. Der Innenminister v. Haerdtl ließ am 19. September an das Innsbrucker Präsidium folgendes telefonieren: Man solle die Sozialdemokraten des Trentino nicht in das irredentistische Lager treiben. (Was nun den engsten Kreis um Cesare Battisti betrifft, so kam diese Warnung allerdings zu spät. Battisti und seine treuesten Anhänger waren schon längst Irredentisten reinsten Wassers). Wenn Mussolini in den meisten Anklagepunkten freigesprochen werde, dann sehe es ja so aus, als ob man einen Unschuldigen ausweisen wolle. Solle man hierauf die Ausweisung Mussolinis nicht in suspenso lassen? Der Innenminister wünsche die persönliche Meinungsäußerung des Tiroler Statthalters. Dieser, Baron Spiegelfeld, ist gerade in diesen Tagen, wohl auch wegen verschiedener anderer Angelegenheiten, nach Wien gereist. Er hat am 20. September in einer persönlichen Unterredung mit v. Haerdtl diesen dazu gebracht, der Überstellung Mussolinis an die Grenze endgültig zuzustimmen. Dies ist aus einem Aktenvermerk der Polizei-Abteilung im Innsbrucker Präsidium klar ersichtlich. Am 20. September abends langte im Innsbrucker Präsidium ein Chiffretelegramm des Innenministeriums ein. Es befahl, daß man noch das Ergebnis des laufenden gerichtlichen Verfahrens gegen Mussolini abwarten solle. Nach seinem Abschluß könne er ausgewiesen werden<sup>18)</sup>. Die Sozialisten Trients deuteten das plötzliche Zögern der Behörden als einen Erfolg des Protestes Avancinis. Es war für die Staatsgewalt die höchste Zeit, die Ausweisung durchzuführen. Die Zeitung „Popolo“ triumphierte schon: „Die Regierung weicht zu-

<sup>16)</sup> Pol. Tr. an Präs. vom 20., 23. und 25. IX.; Präs. an Innenmin. vom 20. und 28. IX. 1909.

<sup>17)</sup> Pol. Tr. (Dr. Anton Dannesberger) an Präs. vom 20. IX. 1909.

<sup>18)</sup> Aufnahme eines Telefongespräches aus dem Wiener Innenministerium im Innsbrucker Präsidium am 19. IX. Mit beigefügten Aktenvermerken, besonders vom 7. X. Chiffretelegramm des Innenministers von Haerdtl an das Innsbrucker Präsidium, dort am 20. IX. 1909 um 18.45 Uhr eingelangt.

rück!“<sup>19)</sup>. Tranquillini spornte am 22. September nochmals die Oberstaatsanwaltschaft in Innsbruck an. Mussolinis Abschaffung werde eine der gerechtfertigtsten in der letzten Zeit sein. Die Nachricht von seiner Ausweisung werde von jeder Behörde und jeder Partei, mit Ausnahme der Sozialisten und der Nationalliberalen in Trient, „mit Jubel“ aufgenommen werden. Es sei von Mussolini keine Besserung zu erhoffen. Er werde höchstens seine Brandartikel von anderen unterschreiben oder unsigniert lassen. Die Ausweisung sei das einzige Hilfsmittel, das der Staatsgewalt bleibe<sup>20)</sup>. Nochmals mahnte das Präsidium am 24. September das Polizeikommissariat in Trient, Mussolini sofort vom Gefängnis in Rovereto weg ausweisen und ja keine Zeit zwischen Enthaltung und Ausweisung verstreichen zu lassen.

Mussolini wurde am 24. September in allen übrigen Anklagepunkten freigesprochen — man wünschte ja keinen langwierigen Prozeß mehr — und nur zu 10 Tagen Arrest verurteilt, weil er eine Geldstrafe von 100 Kronen nicht zahlen können. Dieser Arrest war durch die Untersuchungshaft abgeübt. Der Advokat Mussolinis Dr. Piscel erbot sich zwar, die 100 Kronen nachzuzahlen. Die Sozialisten behaupteten später, daß Piscel die Geldsumme wirklich eingezahlt habe, so daß also auch die 10 Tage Haft weggefallen wären<sup>21)</sup>. Mussolini trat am 25. September in einen kurzen Hungerstreik. Er nahm aber die Nachricht von seiner endgültig bevorstehenden Ausweisung gelassen hin und bat nur, ihn nicht dem nächsten königlich-italienischen Sicherheitskommissariat zu übergeben, was ihm zugesagt wurde<sup>22)</sup>. Er wurde am 26. September, am Nachmittag eines Sonntags, zur Grenze gebracht. Beim Verlassen des Kreisgerichtes von Rovereto begrüßten ihn einige Arbeiter mit Zurufen. Um eine Demonstration am Bahnhof von Rovereto zu vermeiden, fuhren zwei Polizei-Agenten in Zivilkleidung mit ihm in einem Wagen auf der Landstraße nach dem südlich gelegenen Mori. Von dort ging es mit der Eisenbahn nach der Grenzstation Ala. Ich habe aus keiner Bemerkung der Akten erschließen können, daß ihn Gendarmen eskortiert und mit Handschellen gefesselt hätten, wie in der Literatur immer behauptet wird. In der Bahnhofsgastwirtschaft von Ala kam Mussolini mit dem früheren italienischen Kammerabgeordneten Ma-

<sup>19)</sup> Pol. Tr. (Hofrat Dr. Erlner) an Präs. vom 28. IX. 1909.

<sup>20)</sup> Tranquillini an Hirn vom 22. IX. 1909.

<sup>21)</sup> Präs. an Innenmin. vom 28. IX. 1909.

<sup>22)</sup> Präs. an Innenmin. vom 28. IX.; Pol. Tr. an Präs. vom 27. IX. 1909.

rio Todeschini zusammen, der es scheinbar nicht wagte, den Boden des Königreiches Italien zu betreten, und Österreich als sein Asyl ansah. Der Advokat Dr. Piscel übergab Mussolini noch etwas Geld und Zeitungen. Der Abendschnellzug brachte hierauf diesen über die Grenze nach Verona<sup>23)</sup>. Die Ausweisung hätte nicht ruhiger und geordneter verlaufen können.

Allerdings stand die Reaktion der Sozialisten von Trient auf die Ausweisung Mussolinis noch bevor. Am 27. September, also etwas verspätet, ließ das Innenministerium an das Innsbrucker Präsidium telefonieren, daß der Leiter des Trienter Polizeikommissariates Hofrat Erler sofort aus dem Urlaub nach Trient zurückkehren solle. Blutvergießen sei in Trient und Rovereto möglichst zu vermeiden. Das Trienter Polizeikommissariat hatte unterdessen außer seinen eigenen Wachleuten 60 Gendarmen zusammengezogen. Unbedeutende Ansammlungen am Abend des 26. September, Umzüge in Trient, wo Battisti und Avancini kurze Ansprachen hielten, und in Rovereto sowie wenig gefährliche Demonstrationen und schließlich ein sogenannter „Generalstreik“ am 27. September gehen über eine rein lokalhistorische Bedeutung nicht hinaus und bedürfen deswegen hier nicht eingehender Schilderung. Battisti und Avancini hatten überhaupt dem Trienter Polizeikommissariat garantiert, daß alles in Ruhe verlaufen werde. Der auf die Inhaber von Kaufläden und Gaststätten aller Art ausgeübte Druck, während des 27. September den Betrieb geschlossen zu halten, wurde dadurch wirkungslos, daß die Besitzer ihre Kunden durch die rückwärtigen Türen hereinließen. Die Geschäfte und Betriebe des Trienter katholischen Diözesankomitees, das mit dem den Sozialisten feindlichen Partito popolare zusammenhing, die Banca cattolica und die „cantine riunite dei viticultori Trentini“ hielten schon aus Opposition gegen die Sozialisten offen. Durch 24 Stunden mußte Trient die Versorgung mit Gas und elektrischer Kraft und Beleuchtung, auch größtenteils mit Brot und mit Zeitungen entbehren. Die Bevölkerung war damals solche Streiks und ihre Folgen nicht gewöhnt und die Volksstimmung richtete sich nun mehr gegen die Sozialisten, die solche Unannehmlichkeiten verursacht hatten. Die Wirkung war also für diese eher schlecht als gut. Die sozialistischen Zeitungen Trients bauschten in ihren Berichten das Ganze sehr auf. Am 28. September kehrte überall das normale, am Vortage nicht allzu viel gestörte Leben wieder zurück.

<sup>23)</sup> Grenzpol. Ala an Präs. vom 26. IX.; Pol. Tr. an Präs. vom 1. X.; Präs. an Innenmin. vom 28. IX. 1909.

Immerhin, die Bevölkerung war auf die sozialistische Reaktion auf die Ausweisung Mussolinis und dadurch auch auf dessen Bedeutung aufmerksam gemacht worden<sup>24</sup>).

Eine größere Anzahl von Sozialisten Trients und Roveretos fuhr am 3. Oktober nach Peri, einer Ortschaft im Königreich Italien knapp südlich der österreichischen Staatsgrenze. Dort kamen diese Männer mit Mussolini bei einem Abschiedsbankett zusammen. Dieser schob in seiner Abschiedsrede alle Schuld an seiner Ausweisung den „Klerikalen“ zu, die nur Helfer der österreichischen Polizei seien. Bei der Verabschiedung am Bahnhof von Peri kam es zu österreich-feindlichen Kundgebungen der zurückreisenden Welschtiroler<sup>25</sup>).

Battisti schrieb im „Popolo“ und in der „Vita Trentina“ eine Art Nachruf auf Mussolini. In der „Vita Trentina“ vom 30. Oktober hieß es: „Von seinem romagnolischen Stolz, von seiner lebhaften Intelligenz, von seiner hohen Kultur dürfen wir nicht das sagen, was wir möchten, da die Zensur sich darauf versteift, in unseren Blättern den Widerstand gegen die Ordnung und gegen die bestehende Herrschaft zu erblicken. Wir wollen nur das eine sagen: Wenn seine Ausweisung auch für uns einen Verlust bedeutet, so war sie für ihn eine Ehre. Daß er uns mit Gewalt genommen wurde, ist für uns nur ein Grund zu um so größerer brüderlicher Verbundenheit.“ Mussolini schrieb schon am 28. September aus Verona einen Brief an seine Genossen in Trient („ai compagni!“), der am 1. Oktober im „Popolo“ abgedruckt wurde. Als er später in Forlì eine neue sozialistische Zeitung „La lotta di classe“ (der Klassenkampf) gründete, schrieb ihm Battisti aus Trient seine Gratulation und seine Zustimmung hierzu.

Mussolini dürfte trotz des Rekurses gegen seine Ausweisung doch nicht ungern Trient verlassen haben. Megaro sagt, daß Mussolini früher oder später sicher Trient aus eigenem Entschluß verlassen hätte. Die österreichischen Behörden taten aber Mussolini mit dem Dekret der Ausweisung einen Gefallen; in dieser Form ist sie dramatisch geworden und erregte sie ein relativ großes Auf-

<sup>24</sup>) Präs. an Landesgendarmeriekommando von Tirol vom 26. IX.; das letztere an Präs. vom 27. und 28. IX. (wegen der 60 Gendarmen in Trient). Pol. Tr. an Präs. vom 27. und 28. IX. Telegramm des Bürgermeisters von Rovereto Malfatti an Präs. vom 27. IX. (Malfatti bittet um reguläre, d. h. schonende Behandlung des Streiks, bisher sei in Rovereto keine Unordnung zu verzeichnen). Bericht desselben Malfatti an Präs. vom 28. IX. Bericht der Bezirkshauptmannschaft von Rovereto an Präs. vom 27. IX. 1909.

<sup>25</sup>) Grenzpol. Ala an Präs. vom 4. IX. 1909.

sehen. Das paßte Mussolini in sein Konzept und freute ihn. Er wollte ein verfolgter Revolutionär sein. Man kann nicht sagen, daß er sich in Trient eingelebt hat und daß ihm selbst seine eigenen Parteikreise vollkommen sympathisch geworden sind. Er war damals bei allem Stolz auf das italienische Volk doch weit mehr Internationalist und der Kreis der Sozialisten um Battisti war ihm zu national, zu bürgerlich eingestellt. Gegen das Ende des Aufenthaltes Mussolinis in Trient sei selbst sein Verhältnis zu seinem Protektor und Kampfgenossen Battisti nicht mehr ungetrübt gewesen. Es kann aber sein, daß in der Trienter Zeit in die Seele Mussolinis mancher Keim von schärfstem Nationalismus gelegt worden ist, den er damals noch gar nicht fühlte, der erst viel später in voller Kraft aufgegangen ist.

Zeitungen im Königreich Italien, darunter die dortige Hauptzeitung der Sozialisten, der „Avanti“ in Mailand und der „Resto del Carlino“ in Bologna, berichteten relativ ausführlich über die Ausweisung Mussolinis aus Österreich. Er sei unschuldig gewesen<sup>26)</sup>. In der römischen Kammer kam es zweimal, vor dem 9. Oktober 1909 und am 2. März 1910 zu Interpellationen der sozialistischen Abgeordneten Eugenio Chiesa, Oddino Morgari und vor allem Elia Musatti vor dem italienischen Außenminister Francesco Grafen Guicciardini. Es handelte sich nicht bloß um Mussolini. Es scheinen um jene Zeit relativ mehr Reichsitaliener aus der habsburgischen Monarchie ausgewiesen worden zu sein, sicherlich meistens aus sehr triftigen Gründen. Guicciardini erklärte, daß die italienische Regierung alles in ihrer Macht stehende für die Ausgewiesenen, darunter auch für Mussolini, getan habe. Die italienische Presse, besonders die sozialistische, behauptete allerdings, daß dies nicht den Tatsachen entspräche. Mussolini war jedenfalls stolz darauf, daß die österreichische und italienische Presse sich nach seiner Überstellung an die Grenze relativ viel mit seinem Fall beschäftigt hatte.

Im Jahre 1910 kam es unter den Sozialisten Trients zu viel Zwist. G. Barni, der Sekretär der Arbeiterkammer und Direktor des „Avvenire del lavoratore“, lobte Mussolini und setzte Avancini, Battisti und Piscel herunter. Diesen drei sei die Ausweisung Mussolinis, der etwas wie der Hecht im Karpfenteich gewirkt habe, ja doch nur recht gewesen. Jener Generalstreik am 27. September sei ja doch nur eine Komödie gewesen. Die umstrittenste Gestalt war Avancini, der auf Mussolini eifersüchtig gewesen sei. Mussolini setzte sich in Briefen und Zeitungs-

<sup>26)</sup> Die Nummer vom 3. III. 1910 des in Bologna erscheinenden „Resto del Carlino“ liegt in den Akten.



artikeln, die in Italien erschienen, nachträglich besonders für Avancini, auch für Battisti und Piscal sehr ein. Er gab sozusagen eine Leumunds- und Ehrenerklärung für sie ab.

In den nächsten Monaten seines Aufenthaltes im Königreich Italien schrieb er den historischen Roman „Claudia Particella o l'amante del cardinale“, der im 17. Jahrhundert im Trentino spielt und den er in Fortsetzungen Battisti zum Abdruck im „Popolo“ gab. Er hatte bei dessen Lesern anscheinend sehr viel Erfolg. Mussolini verfaßte ferner das Büchlein „Il Trentino“, das trotz des scharf oppositionellen Treibens des Verfassers in seiner Trienter Periode in bemerkenswertester Weise dem noch immer festen Gefüge der Habsburgermonarchie, ihrem Justiz-, Polizei- und Gefängniswesen viel Gerechtigkeit widerfahren läßt, ja sogar beträchtliches Lob spendet. Und dies war ernst und nicht etwa ironisch gemeint. Mussolini hielt allerdings das Justiz-, Polizei- und Gefängniswesen des Königreiches Italien für schlechter und härter. Die Schrift „Il Trentino“ ist staunenswert maßvoll gehalten.

Es fehlte hier der Raum, um viel vom ganz radikal gehaltenen Inhalt der Zeitungsartikel und der Reden Mussolinis während seiner Trienter Periode zu berichten. Sonst wäre vielleicht manches klarer geworden. Er übertraf damals an Schärfe die sozialrevolutionäre Gesinnung sowohl der meisten reichsitalienischen als auch der meisten trientinischen Sozialisten. Sein Zusammenstoß mit den österreichischen Gesetzen, um die er sich von vorneherein nicht kümmerte, mit der österreichischen Polizei und Justiz war unausbleiblich. Die Kluft zwischen beiden Teilen war zu breit und zu tief. Man konnte mit diesem sonst ziemlich unbekanntem Ausländer keine Ausnahme machen. So kann der österreichischen Verwaltung und Justiz aus der Maßnahme der Ausweisung aus der Monarchie gewiß kein Vorwurf gemacht werden, wenn man nur irgendwie gerecht bleiben will. Im Gegenteil, die Abschaffung war für beide Teile, für den österreichischen Staat und für Mussolini der glimpflichere Ausweg. Eine Fortsetzung der ständigen Geld- und Arreststrafen, vielleicht einmal mit einem Urteil, das eine ganz schwere Verbüßung verhängt hätte, wäre für den einen Teil peinlicher, für den anderen härter gewesen.

26 Jahre später, am 31. August 1935 kehrte Mussolini als Diktator Italiens nach Trient zurück und hielt dort eine Rede. Eine Photographie von damals zeigte sein Gesicht mit einem stolzen, glücklichen und triumphierenden Lächeln. Viele Erinnerungen mögen in

ihm wach geworden sein. Volksmassen waren aufgeboten, wie es bei Empfängen von Diktatoren zu sein pflegt. Die sozialrevolutionäre Seite seiner Jugendjahre wollte Mussolini erst nach dem Staatsstreich seiner Gegner und nach seiner Befreiung im Jahre 1943, erst unter der faschistischen sozialen Republik (1943 bis 1945) wieder hervorkehren. Er kam nicht mehr dazu. Am Ende des zweiten Weltkrieges endete sein morsch gewordenes Regime und sein Leben in der dramatischsten Weise.

#### Quellen und Literatur:

Wegen Raummangels suche ich hier eine Zusammenfassung der benützten Quellen und Literatur zu bieten. Über Mussolinis Weltanschauung und politische Einstellung in jenen Jahren um 1909 sowie über seinen Aufenthalt in Trient im Jahre 1909 ist schon ziemlich viel in der Literatur zu finden. Hingegen sind die Akten des Landesregierungsarchives in Innsbruck über die Stellungnahme der österreichischen Behörden zu Mussolini im Jahre 1909 bisher nie benützt worden. Ich konnte also verwerten: Geheime Präsidialakten, Sammelposition 1800 ad 13 ex 1909 (ich danke der Landesamtsdirektion der Tiroler Landesregierung bestens dafür, daß mir ausnahmsweise die Einsicht in diese Akten gestattet wurde. Für freundliche Hilfe bin ich auch der Direktion des Landesregierungsarchives in Innsbruck zu herzlichem Dank verpflichtet). Ferner in demselben Archiv die Akten Statthalterei Präsidiale Position 4403 ad 12 und 13 ex 1909.

Opera omnia di Benito Mussolini, hgb. v. Edoardo und Duilio Susmel, 2. Bd. Il periodo Trentino verso la fondazione de „La lotta di classe“ 6. II. 1909—8. I. 1910, Florenz 1951, S. 2 f., 5, 10, 254 f., 266, 270 ff., 298 f., 301, 303, 305 ff., 309 ff., 316 f., 319 ff. Dasselbe, 3. Bd. Dalla fondazione de „La lotta di classe“ al primo complotto contro Mussolini, 9. I. 1910—6. V. 1911, 1952, S. 266 ff.

Verschiedene Zeitungsartikel und -berichte aus dem Jahre 1909, besonders vom September und Oktober, und zwar in den „Innsbrucker Nachrichten“, in den „Neuen Tiroler Stimmen“, im „Tiroler Anzeiger“ (alle in Innsbruck), im „Avvenire del lavoratore“, im „Popolo“, in der „Vita Trentina“, in „Il Trentino, che ride“ (alle sozialistisch), im „Trentino“, im „Alto Adige“ (sämtliche in Trient) und im „Resto del Carlino“ (Bologna).

Heute ist eine zeitgeschichtliche Quelle das Büchlein von Benito Mussolini, *Il Trentino, veduto da un socialista, note e notizie, quaderni della voce*, Nr. 8, Florenz 1911.

Hof- und Staatshandbuch der öst.-ung. Monarchie Jg. 1909. Schematismus der k.k. Administrationsbehörden und Organe in Tirol und Vorarlberg Jg. 1909.

An Literatur über das Leben und die Tätigkeit Mussolinis, seiner Freunde und seiner parteipolitischen Gegner in Trient um 1909: Gino Cucchetti, *Storia di Trento*, Palermo 1939, S. 455 ff. Roberto Mandel, *Il Duce*, Mailand 1928, S. 9 f. Giorgio Pini, *Benito Mussolini*, Berlin 1939 (deutsche Übersetzung), S. 44 ff., 48 f. Derselbe, *Geschichte des Faschismus*, 2. A. Berlin 1942, S. 39. Don

Luigi Sturzo, Italien und der Faschismus, Köln, 1926, S. 30 f. u. ö. (antifaschistisch). Rachele Mussolini, Mein Leben mit Benito, Zürich 1948, (deutsche Übersetzung), S. 23 f., 28 f. Paolo Monelli, Mussolini piccolo borghese, 2. A. Mailand 1950, S. 51 — 57. Gaudens Megaro, Mussolini, dal mito alla realtà, Rom 1949, S. 151, 153 f., 156, 161 ff., 167, 174, 178, 181—191. Cesare Rossi, Mussolini com'era, radioscopio del ex-dittatore, Rom 1947, S. 200 ff. J. W. Mannhardt, Der Faschismus, München 1925, S. 148 ff. Kurt Kornicker, Mussolini, Colemans kleine Biographien 10. H., Lübeck 1932, S. 15 f. Adolf Dresler, Benito Mussolini, Reclams Universalbibliothek 1940, S. 31 f., 35. Derselbe, Mussolini als Journalist, Essen 1943, S. 22 f., 26, 30 ff. Adolf Saager, Mussolini ohne Mythos, vom Rebellen zum Despoten, Wien-Leipzig 1931, S. 33, 35 ff. Georg Zachariae, Mussolini si confessa, rivelazioni del medico tedesco inviato da Hitler al Duce, Mailand 1948 (italienische Übersetzung), S. 139 ff. Richard Wichterich, Benito Mussolini, Stuttgart 1952, S. 34 ff. Robert Michels, Italien von heute, politische und wirtschaftliche Kulturgeschichte von 1860—1930, Zürich-Leipzig 1930, S. 196 ff. u. ö. Kurt Huber, Der italienische Irredentismus gegen die Schweiz, 1870—1925, Diss. Zürich, Seengen 1953, S. 49. Paul Herre, Die Südtiroler Frage, München 1927, S. 27. Anton Bundsmann, Die Landeschefs von Tirol und Vorarlberg in der Zeit von 1815—1913, 117. Bd. der Schlernschriften, Innsbruck 1954, S. 225. Rudolf Muck, Die irredentistischen Vereine Welschtirols, Trient 1917, S. 109. Hans Kramer, Die Italiener unter der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wiener Historische Studien 2. Bd., Wien-München 1954, S. 37 u. ö. Derselbe, „Tirolensien“ aus der Feder Mussolinis, Tiroler Heimatblätter 24. Jg. 1949, S. 18 ff. Virginio Gayda, L'Italia d'oltre confine, Le provincie italiane d'Austria (La civiltà contemporanea Nr. 20), Turin-Mailand-Rom 1914, S. 460 ff. — Über die Festlichkeiten in Innsbruck zu Ende August 1909 vgl. J. E. Bauer, Denkschrift der Tiroler Landes-Jahrhundertfeier in Innsbruck, Innsbruck 1910, S. 40, 46 f. — Über die österreichische Sozialdemokratie, besonders die im Trentino Ludwig Brügel, Geschichte der österreich. Sozialdemokratie, 5. Bd. Wien 1925, S. 41, 108, 199, 294 u. ö. — Dr. Cesare Battisti: Scritti geografici und Scritti politici, 2 Bde., Florenz 1923. Derselbe, Al parlamento Austriaco e al popolo italiano, discorsi, Mailand 1915, S. 91 ff. Luigi Filippi, Nella terra di Battisti, Ferrara 1919, S. 100 ff. u. ö. J. Hazon de Saint-Firmin, Cesare Battisti e la fine dell'Austria, Mailand 1928, S. 32 ff. — Über August Avancini (gest. in Cles am 6. Juni 1939) vgl. den Nachruf in Studi Trentini di scienze storiche 20. Bd. 1939, S. 361 f. — Über Dr. Anton Pissel (gest. am 20. Sept. 1947 in Serrada) vgl. den Nachruf ebenda 26. Bd. 1947, S. 182 f. — Über den Trienter Fürstbischof Dr. Cölestin Endrici, der auch in dem Aufsatz erwähnt wird, Vigilio Zanolini, Il vescovo di Trento e il governo Austriaco durante la guerra europea, 1. A. Mailand 1919, 2. A. Trient 1934. Pietro Tacchi-Venturi, Nachruf in der Zschr. Atesia Augusta, 2. Jg. 12. H. 1940 S. 17 ff. Nachrufe im Archivio per l'Alto Adige 35. Bd. 1940, S. 807 ff. In den Studi Trentini di scienze storiche 22. Jg. 1941, S. 83 ff. — Schließlich diene das österr. Strafgesetzbuch als Quelle. Nachtrag: Mathilde de Block, Südtirol, Historische Studies 2. Bd., Groningen-Djakarta 1954, S. 196.

Hans Kramer, die Versammlungsreden Mussolinis in Deutsch-Tirol im J. 1909, Hist. Jahrbuch 74. Jg. 1955, S. 765 ff.